1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 7.

Sonnabend den 23. Januar.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 18. Januar. Se. Maj. der König haben Allerhöchstihrem Gesandten zu Konstantinopel, Major und Kammerherrn v. Royer, den rothen Adlerorden 2ter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den Gutsbesitzer Otto Ludwig Wilhelm Ferdinand von der Schulenburg, zum Landrath des Kreises Salzwedel, im Regierungs-Bezirk Magdeburg, zu ernennen geruhet.

Se. Exc. der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Niederrhein, Freih. v. Ingersleben, sind von Frankfurt a. d. O., und der Königl. Großbrit. Oberst Monteith, als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Der Königl. Großbritan. Capitain Shaw, ist als Courier nach London von hier abgegangen.

(Vom 19.) Ihre Durchl. die Prinzen Wilhelm und Alexander zu Solms-Braunfels, sind von Düsseldorf hier angekommen.

Der Kaiserl. Ruß. Feldjäger Kusmin ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 15. Jan. Am 15. wird Se. Maj. der König von Würtemberg in Stuttgart die Ständeversammlung des Königreichs selbst eröffnen. Nur Personen, welchen Eintrittkarten zugesandt worden, werden in die Gallerie gelassen.

Der General Santander nebst dem Particulier Fr. Gowa und Dr. Kofa, aus Columbien, sind am 11. Jan. in Aachen angekommen, und haben am 12. ihre Reise nach Brüssel fortgesetzt.

(Vom 16.) Durch eine öffentl. Bekanntmachung werden sämmtliche, gegenwärtig noch im Umlaufe befindliche, kurfürstl. heß. Obligationen der, in den J. 1818 und 1819 bei dem Hause Rothschild u. Söhne in Frankfurt zum Betrage von 900,000 Thlrn. heß. W. negoc. 5proc. Anleihe, gekündigt und die Inhaber aufgefordert, die Zahlung im April bei dem genannten Frankfurter Hause in Empfang zu nehmen.

J. k. H. die Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken befindet sich besser; die Blatter-Pusteln trocknen ab.

Am 11. Jan. Nachts um 12 Uhr ist in München ein Courier aus London angekommen, der J. k. H. der Frau Herzogin von Leuchtenberg die Nachricht von der glücklichen Ankunft J. M. der Kaiserin von Brasilien in Rio Janeiro überbrachte. J. k. H. hat mit dieser Gelegenheit Briefe vom Kaiser, der Kaiserin, dem Prinzen August, dem Grafen Mejan und andern Personen erhalten, deren Inhalt sehr erfreulich ist. J. k. H. ist sehr glücklich über diese frohen Nachrichten.

Zu Augsburg hielten am 7. d. die Professoren mit ihren Schülern eine solenne Schlittenfahrt. Es waren 49 Schlitten, die sich nach dem Jägerhäuschen begaben, und Abends bei Fackelschein zurückkehrten.

Niederlande.

(Vom 12. Januar.) Am 8., 9. und 10. sind vier Couriere durch Brüssel gekommen: ein russischer vom Haag nach London, ein englischer von London nach Wien, ein englischer von Konstantinopel nach London und einer von Petersburg nach London.

Aus Amsterdam wird gemeldet, daß das Durchsägen des Eises auf dem nordholländ. Kanal seit dem 4. d. von einem neuen Unternehmer fortgesetzt wird.

Oesterreich.

Wien, den 12. Januar. Am 5. ist ein französ. Courier nach Paris und am 6. ein engl. nach London, beide von Konstantinopel den 17. und 18. Dec. kommend, hier durchgeeilt. Man weiß zwar, daß sie ihren resp. Höfen Depeschen in Betreff der griechischen Angelegenheiten überbringen; sichere Details sind jedoch nicht bekannt. Mit dieser Gelegenheit erfahren wir, daß der Großwessier, auf dem Wege von Schumla nach Konstantinopel, am 19. December in Adrianopel angekommen war.

Sicheren Nachrichten zufolge, hat sich die Zahl der Pestfälle in Jassy durch die eingetretene strenge Kälte vermindert; eben so soll im Botuschaner Distrikte die Pest verschwunden seyn, dagegen im Dorfe Radantz, am Pruth, gegenüber Lipkuny, bei einem Juden sich ein Pestfall ergeben haben. Späteren Nachrichten zufolge, herrscht in dem moldauischen Oberlande, gegen die österr. Grenze, ein guter Gesundheitszustand; dagegen soll in Krajowa die Seuche bedeutende Fortschritte machen, und in der Wallachei unter dem Hornvieh eine beunruhigende Krankheit ausgebrochen seyn.

Ungeachtet des hohen Schnees, wagten es doch die feindlich gesinnten Bosnier, in der Nacht auf den 25. Dec. v. J. in der Gegend von Radovicza (Grenzposten Wallissello) in unser Gebiet einzubrechen. Ehe sie indeß noch einen ihrer Anschläge ausführen konnten, wurden sie von einer aus 7 Mann bestehenden Patrouille gesehen, und es kam wieder zu einem Scharmützel. Die Bosnier wurden mit einer Ladung begrüßt, welche sie sogleich erwiederten. Da bei dem starken Schnee auf einen sichern Erfolg der Flinte nicht gerechnet werden konnte, so verfolgte die Patrouille, unter Anführung des Feldwebels Paulich, der dabei leicht in der Brust verwundet wurde, die Bosnier mit dem Säbel. Einer der Letzteren blieb und ein anderer ward gefangen genommen. Wir verloren dagegen einen durch seinen Muth bekannten Grenzer, M. Gerdich aus Batroga, der, obwohl bereits ausrollirt, sich der Patrouille freiwillig beigesellte. Für seine hinterlassenen Waisen ist durch die Fürsorge Sr. Maj. des Kaisers gesorgt.

Italien.

Rom, den 31. Decbr. Es befinden sich hier 167 ausländ. Künstler, worunter 127 Maler, 31 Bildhauer und 9 Baumeister. Unter ihnen zählt man 24 Preußen, 10 Sachsen, 6 Baiern, 9 aus den österr. Staaten, 3 Polen, 3 Russen, 4 Spanier, 1 Portugiese, 27 Franzosen, 16 Engländer, 9 Niederländer, 12 Dänen, 3 Schweden, 14 Schweizer, 2 Schotten, 3 Asiaten, 1 aus Mexico, 1 aus Peru, 1 aus Malta, 1 aus Lübeck.

In den hiesigen Gefängnissen befindet sich jetzt ein Räuberhauptmann, Namens Gasparone, den man 143 Mordthaten beschuldigt, von denen er 105 eingesteht. — Gestern fiel ein starker Schnee und das Thermometer stand auf dem Gefrierpunkte.

Am Weihnachtstage fiel starker Schnee in Genua.

Spanien.

Madrid, den 31. December. Die Minister haben seit einigen Tagen häufige Berathungen über die amerikan. Angelegenheiten, und man sagt, daß der König erklärt habe, einen entschiedenen Entschluß in dieser Angelegenheit zu fassen. — An die Stelle des Gr. D. Carlos d'Espana, der zum Oberbefehlshaber der Garden ernannt worden ist, wird, wie man sagt, der Gen. Quesada, gegenwärtiger General-Capitain von Andalusien, zum General-Capitain von Catalonien ernannt werden. Der General Vernès, welcher unter Joseph Buonaparte diente, ist in seinen alten Posten wieder eingesetzt worden.

Alle Briefe aus Frankreich sind 2 bis 3 Tage verspätet, und wir wundern uns darüber nicht: denn die Kälte ist hier so streng, daß man sich seit Menschengedenken keiner ähnlichen erinnert. Das Reaumürsche Thermometer stand in diesen Tagen — 7 Grad, und der heftig wehende Nordwind macht die Kälte noch empfindlicher. — Erst am 20. k. M. werden II. MM., der König und die Königin von Neapel, von hier nach Paris abreisen.

Frankreich.

Paris, den 8. Januar. Aus London sollen Depeschen an den Grafen Capodistrias nach Morea mit der Anzeige von der von den großen europ. Mächten getroffenen Wahl des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zum künftigen Regenten Griechenlands abgegangen seyn. Schon im J. 1824 wurden dem Prinzen, im Namen der Griechen, durch die in London damals anwesenden griechischen Abgeordneten Anträge gemacht.

Das Aviso de Toulon meldet, daß drei neue Regimenter in Toulon eingeschifft werden sollen, um die in Morea zurückgebliebene Brigade zu verstärken.

Aus einem Schreiben, das aus Konstantinopel von einem Franzosen, welcher an dem von dem Grafen Guilleminot am St. Karlstage (4. Novbr.) gegebenen Feste Theil genommen, eingegangen ist, erhellt, daß

der Sultan dem Botschafter die Absicht zu erkennen gegeben hatte, bei dem Feste in Person zugegen zu seyn, und daß nur ein heftiger Schnupfen, von dem er am Tage der Feier selbst befallen wurde, ihn an der Ausführung dieses Vorhabens hinderte. Als der Großherr dem Grafen sein Bedauern dieserhalb zu erkennen gab, fügte er als Geschenk ein schönes Wildpret bei, das er Tages zuvor selbst erlegt hatte.

Der hiesige k. Gerichtshof hat das Erkenntniß des Tribunals erster Instanz, das Hrn. Barthelémy für sein Gedicht „le fils de l'homme" zu 3monatlicher Haft und einer Geldbuße von 500 Frcs. verurtheilt, bestätigt.

In Besançon war es in der letzten Woche (bis zum 3. Jan.) empfindlich kalt, und das Thermometer stand auf — 13 Gr. In Pontarlier betrug die Kälte — 18 Gr. Die Halbinsel St. Lo (in der Manche) ist mehrere Tage lang durch den 6 bis 8 Fuß hohen Schnee, welcher die einzige Straße dahin bedeckte, von dem übrigen Frankreich ganz abgeschnitten gewesen. Die Verbindung mit Cherbourg und Caen hat am 31. Decbr. wieder angefangen; mehrere hundert Arbeiter waren angestellt worden, den Schnee hinwegzuräumen. An mehreren Stellen auf dem Wege zwischen Carentan und Volognes (das erste 12, das andere 5 französ. Meilen von Cherbourg) fährt die Landkutsche zwischen zwei Wänden festgefrorenen Schnees, welche die Höhe des Kutschendeckels haben, hinauf. Auch hier hat man an mehreren Orten Schwäne geschossen: ein sicheres Zeichen, daß die Kälte lange anhalten wird. — In Bordeaux ist durch das ungeheure Treibeis auf der Garonne viel Unglück geschehen. Am 1. d. Morgens trieb das Eis das, dem Hrn. Cantegril d. j. gehörige, dreimastige Schiff, die Jenny, das der Place royal gegenüber vor Anker lag, mit eintretender Fluth ab, sodann unter den Bogen der Brücke weg, wo es seine Maden und Raaen zersplitterte und die Fluth eine Meile weiter hinaufführte. Bei der Ebbe kam es wieder herunter, ging abermals unter der Brücke weg, und strandete zuletzt in der Gegend des Bacalan. — Seit 50 Jahren ist die Rhone bei der Brücke von St. Esprit nicht gefroren gewesen, wie es in diesem Jahre der Fall ist.

(Vom 11.) Heute vor 8 Tagen hat ein Polizei-Commissarius in Laon Bildnisse Napoleon's, aus Zukker, weggenommen. Am Freitag nahm die Polizei hier die letzte Ausgabe von Béranger's Liedern bei einem Buchhändler in Beschlag.

Der Courr. fr. enthält einen Artikel, überschrieben: Ueber die Unmoralität der Manginschen Polizei.

Man hat berechnet, daß die Sängerinnen Damoreau, Malibran und Sontag, die Urlaubzeit abgerechnet, zusammen 213,000 Fr. Gehalt beziehen, welches ungefähr dem von 60 ordentlichen Professoren auf deutschen Universitäten gleich kommt.

Hr. Ségalas hat, nach der neuen lithontriptischen Methode des Hrn. Civiale, einen Steinkranken, der 16 Jahre lang an diesem Uebel gelitten hatte, in 6 Tagen vollkommen geheilt. Die Thatsache ist der medizinischen Akademie mitgetheilt worden.

In dem Bagno von Toulon ist eine ansteckende Krankheit ausgebrochen, woran bereits 400 Sträflinge danieder liegen.

Bei einem Brande, der am 5. d. in Lyon statt fand, mußten die Spritzen mit geschmolzenem Schnee versorgt werden. — In Pau hält die Kälte noch immer an. Der fest gefrorene Schnee hat die Landstraßen zu Spiegeln gemacht, der Wind ist äußerst schneidend, das Holz sehr theuer, Brod, Fleisch, Eier, Alles gefriert selbst in Zimmern, wo man beständig Kaminfeuer unterhält, und selbst der Wein wird, in Flaschen wie in den Fässern, zu Eis. Der Boden ist so hart gefroren, daß man selbst die Todten nicht mehr beerdigen kann. In Montpellier hat man bis zum 3. Jan. 9 und 10 Gr. Kälte gehabt. Auch die Saône ist gefroren, und man kann darüber hingehen. In den Umgebungen von Valenciennes haben sich, der Kälte wegen, viele Wölfe sehen lassen.

Großbritannien.

London, den 8. Januar. Hr. Peel beabsichtigt eine Vereinfachung aller über das engl. Theaterwesen bestehenden Gesetze, welche sich seit der Regierung der Königin Elisabeth herschreiben, und bis ungefähr zum J. 1790 reichen.

Der berühmte Maler Sir Th. Lawrence ist mit Tode abgegangen.

Die neue brasil. Anleihe soll nicht für die brasil. Regierung, sondern vermittelst des Marquis v. Barbacena für Privatrechnung des Kaisers Don Pedro abgeschlossen seyn, und der Regentschaft für Portugal übergeben werden, um die Rechte der Donna Maria da Gloria zu vertreten.

Rußland.

St. Petersburg, den 9. Januar. Am heil. Weihnachtsmorgen wurde in der Hofkapelle des Winterpalastes, in Gegenwart JJ. MM. und J. k. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers, des Großfürsten Michael Pawlowitsch und der Großfürstin Helena Pawlowna, eine feierliche Messe vollzogen, begleitet von einem Te Deum, zur dankbaren Erinnerung an die vor 17 Jahren an diesem Tage erfolgte völlige Befreiung Rußlands von dem Einbruche der Feinde. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, Senatoren, Generale, der Hof und eine Menge angesehener Personen wohnten der Ceremonie bei. Zu gleicher Zeit wurde ein Te Deum im weißen und im St. Georgssaale im Beiseyn der in dieser Hauptstadt anwesenden Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der k.

Garde sowohl als der Linientruppen, die den Feldzug von 1812 mitgemacht haben, und die jetzt hier aufgestellt waren, gehalten. JJ. MM. schenkten bei ihrem Austritt aus der Kirche, diesen mit den Denkzeichen jener glorreichen Zeit geschmückten Kriegern ihre Gegenwart, und musterten, indem sie die Runde durch beide Säle machten, die Reihen der Truppen im Vorübergehen. Als sich JJ. MM. aus dem weißen nach dem St. Georgssaale verfügten, verweilten sie in dem Saale der Bildnisse. Sogleich bei dem Eintritte JJ. MM. stimmte die Geistlichkeit die Hymne für die Erhaltung der kostbaren Tage unseres Monarchen und der ganzen k. Familie an, und verrichtete das Todtenamt zum Gedächtnisse des Kaisers Alexander. Abends war die Residenz erleuchtet.

Briefe aus Pera vom 6. Dec. geben über die glänzende Empfangsaudienz, welche der Gen. Adj. Generallieutenant Graf Alexis Orlow, außerord. Gesandte Sr. Maj. des Kaisers, bei dem Großherrn in Ramis-Tschiftlik gehabt hatte, folgende interessante Details: „Da der Graf Orlow dem Reis-Effendi angezeigt hatte, daß er so lange in Bujukdere verweilen würde, bis man ihm den Tag seiner Audienz bei dem Großherrn angezeigt hätte, so erhielt er daselbst am 3. Dec. die Meldung, daß die Audienz am 5. Dec. statt haben solle. Dem gemäß begab sich der Graf am 4. Dec. nach Pera, wo er eine Stunde später die Begrüßungen empfing, welche die Pforte den Botschaftern der fremden Mächte zu machen gewohnt ist. Man bemerkte, daß, statt sonst die Geschenke an Früchten und Confituren durch den Dragoman der Pforte übergeben werden, diesmal ein höherer Beamter, der Büreauchef des Reis-Effendi (Kessedar), damit beauftragt war. Se. Hoh. der Sultan ließ in Ramis-Tschiftlik mit möglichster Eile ein Zimmer in Bereitschaft setzen, um daselbst den außerordentlichen Gesandten Sr. kaiserl. M. zu empfangen. Am 5. um 9 Uhr begab sich der Gesandte dahin, von dem Staatsrath Franchini, dem Stabscapt. Kotzebue und dem Lieut. Bachmetiew begleitet. Avai Bey, zwei Unteroffiziere, vom Reg. Erzherzog Ferdinand und von dem Donschen Kosaken-Regiment, bildeten die ganze Bedeckung. Bei seiner Ankunft in Ramis-Tschiftlik ward der Graf von einem Adjutanten des Sultans am Hauptthor empfangen. Eine Militair-Abtheilung, in Spalier aufgestellt, präsentirte das Gewehr, und Offiziere jeden Grades und von allen Waffengattungen waren versammelt. In den Zimmern des Selikdar-Aga, in welche der Graf geführt wurde, fand er den Reis-Effendi, der ihm, nach gegenseitiger Bekomplimentirung, eröffnete, daß die Regierung es als ihre Pflicht angesehen habe, den Behörden in Adrianopel die nöthigen Befehle zu geben, für das daselbst zurückgebliebene russ. Militair-Lazareth alle mögliche Sorgfalt zu verwenden und die Kasernen, in welcher dieses Lazareth eingerichtet ist, unserer Verfügung zu überlassen. Der Graf Orlow erklärte darauf dem Reis-Effendi, wie sehr angenehm es Sr. Maj. dem Kaiser sey, daß man allen seinen Wünschen zuvorkomme, so daß er, anstatt eines desfallsigen Ersuchens, vielmehr schon seinen Dank an den Minister Sr. Hoh. zu richten habe. Die Unterredung wurde durch einen Adjutanten des Sultans Achmed-Bey, unterbrochen, welcher den Grafen anmeldete, und worauf auch derselbe sogleich durch den Reis-Effendi eingeführt wurde. Der Graf Orlow machte vor dem Sultan eine Verbeugung nach europäischer Weise, näherte sich dann dem Thronhimmel, unter welchem derselbe saß, und überreichte ihm das Kabinetschreiben Sr. M. des Kaisers, welches er zu überbringen die Ehre hatte. Der Reis-Effendi empfing dasselbe und übergab es knieend Sr. Hoh. Als der Graf Orlow das Schreiben in den Händen des Großherrn sah, sagte er ihm, daß der Kaiser ihn beauftragt habe, Sr. H. dieses Schreiben als ein Pfand seiner Gesinnungen zu übergeben, daß ihn Se. Maj., als er ihm diese Mission anvertraut, beauftragt, in seinem Namen Sr. H. auszudrücken, wie sehr der Kaiser wünsche, daß der in Adrianopel glücklich abgeschlossene Friede ein ewiger Friede bleiben möchte, daß die Verbindung, welche sich zwischen den beiden Nationen wieder herstelle, Se. Maj. zu dem Verlangen bewogen, mit dem Sultan persönlich in Freundschaft zu treten, und daß endlich der Wunsch, dieses gegenseitige Vertrauen zu begründen, einer der Hauptzwecke der Mission sey, womit er beauftragt zu seyn die Ehre habe. Der Sultan ließ ihm darauf durch den Reis-Effendi erwiedern, daß er das Schreiben Sr. M. und die Freundschaftsbezeigungen, welche es enthalte, mit Vergnügen empfange, daß er seit dem Abschluß des Friedens keinen andern Gedanken hege, als denselben zu erhalten, und daß der genaueste Vollzug des abgeschlossenen Traktats der Gegenstand aller seiner Wünsche sey. Der Graf Orlow entwarf darauf dem Sultan ein Bild von den beglückenden Resultaten, welche man aus diesem persönlichen Vertrauen der beiden Selbstherrscher erwarten könne, und der Sultan erwiederte, daß er bereits Sr. kaiserl. Maj. eine augenscheinliche Probe seiner Gesinnungen in der besondern Gesandtschaft nach St. Petersburg gegeben habe. Nachdem der Graf Orlow dem Großherrn versichert, wie sehr angenehm Sr. M. dem Kaiser die Sendung Halil-Pascha's sey, bezeugte er Sr. Hoh. seine Erkenntlichkeit für die in jeder Hinsicht ausgezeichnete Aufnahme, welche ihm überall in den Staaten Sr. H. zu Theil geworden, vorzüglich aber für die besondere Gnade, mit welcher er zu Ramis-Tschiftlik von Sr. Hoh., so zu sagen, in der Mitte seiner Kinder, d. h. der regulairen Truppen, die doch sein eigen Werk seyen, aufgenommen worden. Der Sultan, welcher Anfangs ein finsteres und ernstes Ansehn

besaß, erheiterte sich allmählig gegen das Ende der Audienz und gab Hrn. Franchini einige Beweise persönlichen Wohlwollens. Se. H. knüpfte darauf mit dem Grafen Orlow ein unmittelbares Gespräch, ohne Zuthun des Reis-Effendi, an. Der Graf benutzte diese Gelegenheit, die Unterredung noch einmal auf die regulairen Truppen zu lenken, um ihre gute Haltung und ihre außerordentlichen Fortschritte zu rühmen. Der Sultan bezeugte ihm seine Zufriedenheit darüber und fügte hinzu, er wünsche, daß der Graf auch so zufrieden mit seinem Reis-Effendi sey. Nach diesen Worten, womit sich die Unterredung, welche beinah eine Stunde gedauert hatte, endigte, verneigte sich der Graf Orlow wieder vor dem Großherrn. Beim Heraustreten aus dem Audienzsaal begab sich der Graf wieder in die Zimmer des Selikdars; es folgten ihm dahin der Reis-Effendi, Mustapha-Bey, der Geheimsekretair und einer der Günstlinge des Sultans, und fast alle Adjutanten Sr. H. In dem Augenblick wo sich der Graf entfernte, meldete ihm der Reis-Effendi, wie der Sultan wünsche, daß sich Se. Exc. bei seiner Rückkehr eines bereits aufgezäumten und gesattelten Pferdes Sr. Hoheit bedienen möge. Se. Hoh. hätten ihm dieses Pferd als ein Zeichen seines Wohlwollens verehrt. Nachdem der Graf Orlow seine Dankbarkeit für die neue Auszeichnung, welche ihm der Sultan angedeihen lassen, ausgedrückt hatte, verließ er gegen Mittag Ramis-Tschiftlik, indem er noch bei seiner Rückkehr dieselben Ehrenbezeugungen empfing, welche ihm bei seiner Ankunft zu Theil geworden waren."

Odessa, den 30. December. Der Gesundheitszustand der Stadt ist fortwährend befriedigend.

Die türk. Botschaft, welche der Sultan nach St. Petersburg schickt, hat ihre Quarantaine überstanden und auszugehen angefangen; man wacht jedoch darüber, daß keine von den, zu ihrem Gefolge gehörigen, Personen in Verkehr mit den Einwohnern komme. Denn obgleich sich die Pest jetzt seit 45 Tagen in keinem Privathause gezeigt hat, so hat die Obrigkeit dennoch Maaßregeln für die Sicherheit unserer diplom. Gäste getroffen. Sie erhalten daher, wenn sie ausgehen, eine Eskorte von Kosaken und einen Quarantaine-Beamten zur Begleitung. Sie waren unter Beobachtung derselben Vorsichtsmaaßregeln zwei Mal im Schauspielhause, in welches man sie durch eine Thür, durch welche Niemand kommt, führte, und ihnen völlig separirte Logen anwies. Dieselbe Vorsicht wurde bei den Besuchen beobachtet, die sie dem Gen. Gouverneur, dem Gen. der Kavallerie, Gr. v. Witt, und dem Platz-Commandanten abstatteten. Jedermann war über das Benehmen der Hrn. Botschafter entzückt: es ist voll Anstand, Artigkeit und Würde. Wenn man Halil-Pascha beobachtet, so sieht man in ihm keinen Asiaten, sondern einen gebildeten Europäer, der mit allen gesellschaftlichen Feinheiten und Schicklichkeiten vertraut ist. Das angenehme Lächeln, welches ihn nie verläßt, bildet einen auffallenden Kontrast gegen die strengen und ernsten Physiognomien, die wir bei den Türken zu sehen gewohnt sind. Seine Gespräche, so wie des zweiten Bevollmächtigten, Nedschib-Effendi, stehen mit seinem Benehmen in Einklang. Die Artigkeit gegen die Damen ist ein nicht minder bemerkenswerther Zug im Karakter unserer Gäste. Um ein vollständiges Bild derselben zu entwerfen, wollen wir auch ihren Anzug schildern. Er besteht aus großen und kleinen Uniformen. Der Schnitt beider Trachten ist gleich, und sehr der Jacke unserer Kosaken ähnlich; der Unterschied der großen von der kleinen Uniform besteht in einer sehr reichen und geschmackvollen gold- oder silbernen Stickerei am Kragen und in goldenen oder in silbernen Verzierungen auf der Brust, wie an unsern Husaren-Dolmans. Die Pantalons sind weiter als bei den Kosaken. Die Stiefeln sind ganz auf europ. Weise gemacht. Die Civil- und Militair-Beamten tragen über der Uniform einen weiten Mantel mit gesticktem Kragen; der Mantel der beiden Botschafter ist überdies von oben bis unten mit goldenen Stickereien bedeckt. Als Kopfbedeckung tragen sie runde Mützen von Sammt oder Tuch, die mit breiten Stickereien, und oben mit einer goldenen oder silbernen Troddel versehen sind. Die zur kleinen Uniform gehörende Mütze ist ein schlichtes rothes Fes (Käppchen) mit einer seidenen Troddel. Die Offiziere zeichnen sich vor den Civilbeamten durch diamantene Abzeichen aus, deren Größe und Form nach den Graden verschieden sind. Das Abzeichen, welches Halil-Pascha am Halse trägt, hat in der Mitte einen Halbmond. Das Abzeichen der Obersten ist ebenfalls aus Edelsteinen zusammengesetzt; sie tragen es links auf der Brust etwas unterhalb des Bandeliers der Patrontasche. Das Abzeichen des Hauptmanns wird ebenfalls auf der Brust getragen, hat aber nur einen Edelstein. Der Sultan giebt diese Abzeichen, indem er die Grade verleiht. — Die Vorstellungen im Theater brachten auf die Botschafter den lebhaftesten Eindruck hervor. Einer von den Adjutanten Halil-Pascha's, welcher die Bevollmächtigten zu dem Kongreß von Akjerman begleitet hatte, und französisch mit der Aussprache eines geborenen Parisers spricht, erblickte in einer Loge eine Dame, die er kannte, und bezeugte ihr sogleich den Wunsch, ihr einen Besuch abstatten zu dürfen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nach Ausweis des so eben im Druck erschienenen halbjährlichen Studenten-Verzeichnisses, sind in dem laufenden Wintersemester auf der hiesigen Universität 1909 Studirende gegenwärtig, worunter sich 579 Ausländer befinden. Hiervon bekennen sich

625 zur theol., 712 zur jurist., 308 zur mediz. und 264 zur philos. Fakultät. Aus Berlin sind 269. — Dem Vernehmen nach wird zum bevorstehenden Karneval Rossinis große Oper: die Belagerung von Corinth, auf der k. Bühne erscheinen. Da die Besezzung ohne Zweifel völlig zweckmäßig seyn wird, und die scenische Anordnung und Ausschmückung auf unserer k. Bühne stets Ausgezeichnetes liefert, so dürfen wir mit Recht einem schönen Kunstgenuß entgegen sehen. — Die französischen Schauspieler, deren Darstellungen sich zu den höheren Kunstleistungen verhalten, wie Scribe zu Shakespeare und Göthe, werden begünstigt durch Wahl des passenden Lokals, der günstigen Tage und in Hinsicht der Eintrittspreise. Ein neuer Direktor, ein Mann von Ehre und durch sein Vermögen in unabhängiger Stellung, erregte Erwartungen; Jeder aber, der ihn und die Kunst achtet, muß ihm dringend rathen, den betretenen Weg schnell zu verlassen, und mit Nachdruck in ganz entgegengesetzter Richtung vorzuschreiten; sonst werden ihn (wem er auch die Schuld beimesse) die gerechten Vorwürfe der Verständigen wie der Menge treffen, und die Kunstgeschichte seinen Namen nicht mit Lorbeeren, sondern mit Trauerweiden bekränzen. — Obgleich der königl. Concessionair des Königstädtischen Theaters, Hr. Cerf, gegen Deponirung einer sehr bedeutenden Summe, zur Befriedigung oder vorläufig nur zur Sicherstellung der Aktionaire, die alleinige Direktion dieser Bühne übernommen hat, so bleibt immer die Frage, da es bekannt ist, daß Hr. Cerf nicht die Mittel besitzt, eine solche bedeutende Summe aufzubringen: wer hat eigentlich das Geld hergegeben, wer ist eigentlicher Direktor? Man ist darin ziemlich einig, daß kein Privatmann sein Vermögen an ein pekuniär mindestens keinen Vortheil bringendes Geschäft gewagt haben kann. Auf welche Weise, mit welcher Absicht aber eine höhere Person sich der Sache angenommen hat, bleibt vor der Hand ein Geheimniß.

Am 19. Dec., Nachmittags um 1 Uhr, ist in der Gegend zwischen Groß-Pulsnitz und Blottnitz, Groß-Strehlitzer Kreises, der aus Warschau mit gehöriger Legitimation gekommene Fechtmeister August Schlegel aus Niederdorf bei Stollberg im Erzgebirge, als er sich von der Chaussee entfernt hatte und in den benachbarten Wald gegangen war, von zwei mit Flinten bewaffnet gewesenen Räubern angefallen und durch mehrere Schüsse mit gehacktem Blei in den rechten Oberschenkel und unter dem Kinn verwundet, auch sonst noch gemißhandelt worden. Seine Gegenwehr, und wahrscheinlich der Umstand, daß er an einem der Räuber sein eigenes Schießgewehr zerschlagen, denselben also wahrscheinlich bedeutend verletzt und dadurch zu seiner Ueberwältigung unfähig gemacht, der zweite aber mit ihm allein aufzunehmen nicht ferner gewagt hat, muß es bewirkt haben, daß die ihm geraubten Gegenstände im Walde zerstreut wiedergefunden worden sind.

Nach offiziellen Mittheilungen, welche von der k. sächs. Landesregierung zu Dresden in Betreff der zu Kötzschenbroda ausgebrochenen Rindviehkrankheit gemacht worden sind, hat sich schon seit 14 Tagen kein neuer Erkrankungsfall daselbst unter dem Vieh ereignet, noch haben sich Spuren weiterer Ansteckung gezeigt, so daß das Uebel, welches übrigens, nach dem Gutachten der chirurg. medizin. Akademie zu Dresden, nicht die Rinderpest, sondern eine Magen-Luftröhren-entzündung mit typhösem Fieber gewesen ist, als getilgt angesehen werden kann.

Privatbriefen aus der Gegend von Zittau vom 10. d. zufolge, hatte eine von den Bergspitzen des an der böhmischen Grenze gelegenen Johnsdorfer Gebirges, welches gegenwärtig ganz mit Schnee bedeckt ist, plötzlich zu rauchen angefangen, ohne daß man bis jetzt die Ursachen dieser ungewöhnlichen Erscheinung untersuchen oder ermitteln konnte.

Man meldet aus Hamburg vom 15. Januar: „Gestern haben wir hier eine bedeutende Feuersbrunst auf den ersten Vorsetzen, und dabei das größere Unglück erlebt, daß unser trefflicher Ober-Spritzenmeister, Hr. Joh. Georg Repsold, beim Einstürzen eines Giebels seinen Tod fand. Mit der vollsten Wahrheit läßt sich hier das oft gebrauchte Wort aussprechen, daß der Verlust unersetzlich ist, den die ihn innig liebenden Seinigen nicht allein, sondern auch Hamburg, und die Wissenschaften (die astronom., geodätischen 2c. insonderheit) an ihm erleiden. Der Verstorbene verbarg unter einer schlichten Außenseite, den kräftigsten Geist und gediegensten Karakter und war einer der ersten Mechaniker Deutschlands."

Auf dem Oberrhein ist eine Feststellung des Eises, wie man sie jetzt vom Jahr 1829 auf 30 erlebte, so selten, daß sich in der Gegend von Straßburg kaum Jemand einer ähnlichen erinnert. Das Eis stellte sich am 29. Dec. schon so fest, daß am 30. einzelne Fußgänger den Uebergang oberhalb der Schiffbrücke, welche am 28. gegen Abend durch den Eisgang zerstört wurde, wagten, und am 3. Januar hatte man bei heiterm Wetter das Schauspiel, über 2000 Spaziergänger aus Straßburg nach Kehl und zurück über den gefrornen Rhein wandern zu sehen. Um diese Seltenheit noch zu erhöhen, unternahm am 4. Jan. der Küfermeister Brick aus Kehl die Fertigung eines 30öhmigen Fasses auf dem Thalwege des Rheins, bei einer Wassertiefe von 30 Fuß, welche Arbeit er auch den darauf folgenden Tag glücklich zu Stande brachte. Mit Ausnahme eines Theils des Thalweges, welcher durchbrach, ist der Rhein noch immer zu.

Im Theater zu Braunschweig sieht man eine mit grünen Vorhängen dicht verhüllte Prosceniums-Loge,

in welcher sich jeden Spielabend der Landesherr, dem Publikum unsichtbar, befindet.

In naturhistorischer Beziehung verdient es bekannt zu werden, daß der herzogl. dessauische Förster Knabe zu Steckby an der Elbe, ein kenntnißreicher und höchst aufmerksamer Jäger, derselbe, der vor einigen Jahren auch einen Delphin in der Elbe erlegte, seit 1829, 19 Seeadler (Falco albicilla, der stärkste Adler der alten und neuen Welt), 1 Steinadler (F. fulvus), 3 Schreiadler (F. naevius) und 6 Fischadler (F. haliaetos) geschossen hat.

Da das Personal des Theaters am St. Martinsthore zu Paris, dessen Gage seit mehreren Monaten rückständig war, sich weigerte, fortzuspielen, so mußte das Theater geschlossen werden. Das Handelsgericht hat eine Fallimentserklärung gegen die Direktion ausgesprochen und die Siegel anlegen lassen.

Die türk. Anleihe, von der zu London seit einiger Zeit gesprochen wird, soll, dem Vernehmen nach, 6 Mill. Pfd. Sterl. betragen, 6 Proc. Zinsen bringen und binnen 30 Jahren rückzahlbar seyn.

In Petersburg sind „ungedruckte Briefe Peters des Großen" erschienen, die jedoch, wie es bei solchen Werken sehr oft der Fall zu seyn pflegt, unächt sind.

Die größte Zeitung in Rücksicht ihres Formates, welche jetzt in London erschienen ist, führt den Titel: the new magna charta, (die neue magna charta). Sie ist 68 Zoll lang und 48 Zoll breit. Sollte ein solches Blatt täglich erscheinen, so würden 64 Setzer und 16 Korrektoren damit beschäftigt seyn müssen.

Ein Einwohner von Soissons hat sich auf eine neue Art ums Leben gebracht. Er füllte nämlich seinen Mund ganz mit Pulver und zündete dies nachher an.

Ein Mann in Arbus (Frankreich) stach neulich seine Frau bei einem Zanke mit einem Messer in den Unterleib. Er hat es gestanden, sie aber läugnet es und hat es sehr übel genommen, daß sich die Justiz in ihre häuslichen Angelgenheiten mische.

Ein beißendes dit-on hat in Paris großen Beifall gefunden. Es sagte nämlich Jemand: Hr. Martin (Besitzer einer Menagerie), der bereits eine Hyäne gezähmt habe, werde sich nach Lissabon begeben, um sein Glück an Don Miguel zu versuchen.

---

* Es steht den hiesigen Musikfreunden ein bedeutender Genuß bevor, indem Herr Grüneberg, ein ausgezeichneter Virtuose auf der Flöte, aus Hannover gebürtig, beabsichtigt, nächsten Montag, den 25. Januar, im hiesigen Ressourcen-Saale ein Konzert zu geben. Das allgemeine Urtheil aller Kenner, die Hrn. Grüneberg gehört, weiset ihm den Rang unter den ersten Virtuosen auf seinem Instrument an, und um so interessanter wird dieser Künstler dadurch, daß er das Leidenloos des einst so berühmten Dulon theilt, von dem Schubarth sang:

Du guter Dulon, klage nicht,
Daß Nacht umflort Dein Angesicht:
Hast Du nicht tiefes Herzgefühl,
Nicht zauberisches Flötenspiel?

Homer zog arm und blind herum,
Und dennoch sang er Ilium
Und Odysseus Wanderschaft,
Mit voller Schöpfergeisteskraft.

Blind saß der Celtenbarde da
Und sah, was noch kein Dichter sah:
Den Stürmen gleich des Oceans
Erscholl die Harfe Ossians u. s. w.

Herr Grüneberg reiht sich den Barden Homer, Ossian, Milton, Dulon, würdig an. Er ist völlig erblindet. Es ist also an einer würdigen Unterstützung von Seiten des Publikums in diesen trüben Winterabenden nicht zu zweifeln.

Liegnitz, den 22. Januar 1830.

Wohlthätigkeit.

Die von uns am Schlusse des vorigen Jahres für die Armen gesammelten Gelder, im Betrage von 154 Rthlr. 20 Sgr., haben wir nebst den für Ablösung der Neujahrskarten an uns abgegebenen 25 Rthlr., theils selbst, theils durch die Herren Bezirks-Vorsteher unter c. 350 Arme vertheilt. Eine fast eben so große Anzahl Bedürftiger mußten wir, leider! mit ihren Ansprüchen an unsere Kasse zurückweisen, um den uns bekannten verschämten und kranken Hausarmen die ihnen unentbehrliche Unterstützung nicht zu entziehen. Außerdem haben wir 36 Paar Schuhe und 20 Paar Strümpfe unter arme Kinder vertheilt, wozu uns 25 Rthlr. eingehändiget worden waren. Möge die Freude der Empfänger dieser Gaben mit Wucher zurückkehren in die Herzen der Wohlthäter, denen wir eine genaue Berechnung unserer Gesammt-Einnahme und Ausgabe im vorigen Jahre, mit dem herzlichsten Danke für das uns bewiesene Vertrauen, in Kurzem vorzulegen uns vorbehalten. Liegnitz, am 21. Januar 1830.

Der Wohlthätigkeits-Verein.

☞ **Für Kunstfreunde, die sich zugleich wohlthätig zeigen wollen.** ☜

Durch ein, in dem Hause eines Kaufmanns zu Hirschberg, ausgebrochenes Feuer, wo die Bewohner desselben nur mit Lebensgefahr, vermittelst Stricke und Leitern, sich und das Ihrige aus den oberen Stockwerken retten konnten, ist auch der größere Theil des Mobiliare eines daselbst wohnenden Künstlers, so wie mehrere ihm zugehörige Gegenstände der Kunst, ein Raub der Flammen geworden. Die ihm verbliebenen Bilder unter Glas und Rahmen, bestehend in Blättern schlesischer Gegenden, einigen Ansichten der Hauptgebäude von Breslau u. a. m., sind mir zum Ver-

kauf übersandt worden, um für den Erlös wieder einige andere nöthige Bedürfnisse für Frau und zahlreiche Familie sich anschaffen zu können, und wollen die Herren Kunstgenossen und zum Wohlthun bereitwillige Herzen, den Hoffnungen des Verunglückten entsprechend sich zeigen. Liegnitz, den 22. Jan. 1830.
G. W. Leonhardt.

Entbindungs=Anzeige. Die heute Morgen halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Gärtner, von einem gesunden Mädchen, zeige ich entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an.
Berlin, den 10. Januar 1830.
Vogel v. Falckenstein,
Kapitain im Kaiser Franz Gren. Regiment.

Todes=Anzeige. Den heute früh 5½ Uhr erfolgten Tod meines geliebten Gatten, an Lungenlähmung, beehre ich mich, allen meinen Bekannten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, den 22. Januar 1830.
Sophie verwittw. Schmelz, geb. Opitz.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Grenz=Aufseher Prietzel in Allersdorf.
Maurermeister Durbadt in Wohlau.
Steinsprenger Conrad in Posen.
Liegnitz, den 21. Januar 1830.
Königl. Preuß. Post=Amt.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Am 8. d. M. ist ein goldner Trauring gefunden und der Polizei=Verwaltung übergeben worden. Der Verlierer wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu melden und sein Eigenthumsrecht zu bescheinigen, widrigenfalls der Ring dem Finder übereignet werden wird. Liegnitz, den 20. Januar 1830.
Der Magistrat. (Polizei=Verwaltung).

Zu verpachten. Die Brau= und Branntwein=Urbars von Alt=Raudten und Wandritsch, bei Raudten, werden kommende Johanni pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung wird ein öffentlicher Termin den 2ten Februar a. c. des Morgens 10 Uhr auf dem Schlosse zu Alt=Raudten angesetzt, wozu sachkundige und kautionsfähige Brauer eingeladen werden. Die billig gestellten Bedingungen sind täglich in dem Wirthschafts=Amte einzusehen.
Alt=Raudten, den 14. Januar 1830.
L. v. Schweinitz.

Anzeige. Meinen geehrten Kunden und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die Profession meines verstorbenen Mannes nach wie vor dessen Tode fortbetreibe, und bitte daher, mich mit Ihren Aufträgen zu beehren, indem ich mich bestreben werde, gute Arbeit prompt und billig zu liefern.
Liegnitz, den 21. Januar 1830.
Die verwittwete Handschuhmacher Erhardt.

Anzeige. Guten reinen Rum, in Flaschen zu 10, 11 und 12 Sgr., empfiehlt
der Kaufmann C. Wandel,
No. 450. am Ringe.
Liegnitz, den 21. Januar 1830.

Pensions=Anzeige. Ein Landprediger, dem seine Lage namhafte Begünstigungen zur Aufnahme von Zöglingen darbietet, wünscht einige Knaben von 9 bis 14 Jahren in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft giebt Herr Superintendent Müller in Liegnitz.

Reisegelegenheit nach Berlin, welche den 27. oder 28. d. M. abgeht, ist zu erfragen in No. 15. auf der Goldberger Gasse bei Hoffmann.
Liegnitz den 22. Januar 1830.

Zu vermiethen. Drei Stuben sind künftige Ostern, auch 5 Stuben künftige Johannis, No. 530. auf der Petri=Gasse zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.
Liegnitz, den 18. Januar 1830.

Geld-Cours von Breslau.

vom 20. Januar 1830.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	$97\frac{1}{4}$	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$96\frac{1}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{4}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$\frac{3}{4}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	101	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	$109\frac{1}{3}$	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$41\frac{5}{6}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$7\frac{1}{4}$	—
	dito v. 500 Rtlr. -	$7\frac{2}{3}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$102\frac{1}{3}$	—
	Neue Warschauer dito	$98\frac{1}{2}$	—
	Polnische Part. Obligat.	62	—
	Disconto - - - - - - -	5	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 22. Januar 1830.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back=Weizen	1	12	—	1	10	—	1	8	8
Roggen . . .	1	5	—	1	3	4	1	2	—
Gerste	—	29	—	—	28	—	—	27	—
Hafer	—	23	4	—	22	—	—	20	8